Vom schweizerischen Privatschulwesen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **11 (1938-1939)**

Heft 3

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Maßnahme zu orientieren, an ihm ist Wert oder Unwert einer jeden zu ermessen." Der Ausbau des Gesangsunterrichtes im Sinne einer Vertiefung und Erweiterung zum Musikunterricht sei notwendig, sofern dem Volk der Weg zu den Werken der Meister nicht versperrt bleiben soll. „Der Ausbau ist aber auch nötig geworden zufolge der technischen Errungenschaften. Schallplatte und Radio bringen heute Musik aller Zeiten und Völker in buntester Folge bis ins entlegenste Tal. Soll daraus für unser Volk ein Segen und nicht ein Fluch werden, muß der Mensch befähigt sein, verantwortungsbewußt auszuwählen, um nicht den Einflüssen der schlechten Musik zu erliegen." In seinen „Vorschlägen für eine planmäßige Musikerziehung von Jugend und Volk" befürwortet er die Verwendung von Klangschlagzeug, diatonischen Stabspielen und Blockflöten zur Bereicherung des Gesangsunterrichtes auf der Elementarstufe. Auf der Real- und Oberstufe sollen auch Geige, Cello, Trommel, eventuell Holz- und Blechblasinstrumente herbeigezogen werden, womit sich dann die Möglichkeit zu kleinen Schülerkonzerten ergibt. Die Pflege der Instrumentalmusik soll niemals die Pflege des Gesangs ersetzen. Gegenseitige Ergänzung und Vertiefung ist anzustreben. — Schoch's Entwurf für einen Lehrplan der Musikfächer an Lehrerbildungsanstalten „unterscheidet sich von den jetzt in Gebrauch stehenden Lehrplänen vor allem dadurch, daß er, ohne eine Vernachlässigung der individuellen Ausbildung (Technik der einzelnen Musikfächer) mehr auf die Bedürfnisse der späteren Lehrtätigkeit Rücksicht nimmt und größeres Gewicht auf die Methodik legt."

Der Civitas Nova-Verlag in Lugano gab im April 1938 die erste Nummer der neuen Monatszeitschrift **„Civitas Nova"** heraus. Die Herausgeber, in deren Namen Ing. Dr. Arnoldo Bettelini unterzeichnet, haben es sich zur Aufgabe gemacht, für den Frieden und die wahre Menschlichkeit innerhalb unseres Landes und für die internationale Verständigung zu werben. In Wahrheit eine schweizerische Aufgabe! In unseren eigenen Reihen gilt es, Klüfte zu überbrücken auf sozialem, politischem, konfessionellem Gebiet: Nationale Sammlung in schwerer Zeit. Ist es nicht aussichtslos, darüber hinaus noch Kräfte zu opfern für eine längst erhoffte und doch bis heute nicht erreichte Völkerverständigung? Wer den Frieden wünscht, darf nicht so fragen. Tatsache ist eine Welt in Waffen, Tatsache ist aber auch das Bangen in aller Welt um die Erhaltung und Festigung des Friedens. Vielleicht ist es gerade die Aufgabe der Schweiz, in unserem zerrissenen Europa für das erlösende Friedenswerk zu werben. Eine Aufgabe der Schweiz deshalb, weil wir eine Eidgenossenschaft von Angehörigen verschiedener Rassen und Kulturkreise bereits verwirklicht haben, was als Anregung und Beispiel wirken könnte für ein neues, friedliches Europa. Die Schweiz als Herold einer neuen Zeit, welch' eine Aufgabe! — Aber Worte und Wunschsprüche tun es nicht; hier muß Schweizerkraft einsetzen, jener starke sittliche Wille, der heute zur nationalen Einigung geführt hat. — In „Civitas Nova" kommt die Erkenntnis zum Ausdruck, daß es zur Verwirklichung des Friedens einer ungeheuren Anstrengung bedarf. „Die Befreiung des Geistes von Haß und Gewalt ist das notwendigste und dringlichste Gebot der Stunde. Dazu müssen Erziehung und Bildung in allen Ländern und für alle Menschen das erste und grundlegende Hilfsmittel werden. Aber nicht bloß das. Der Geist (der Menschlichkeit) muß hineingetragen werden ins gesellschaftliche, politische und allgemeine Leben, daß er lebendiges Handeln und Wirklichkeit wird." Das ist der Weg: Der Friede kann nicht diktiert werden. Es muß zum Frieden erzogen werden! H. R.

Vom schweizerischen Privatschulwesen.

Das Privatschulwesen an der Schweiz. Landesausstellung

Mittwoch, 25. Mai, tagte in Olten unter dem Vorsitz von Dir. C. A. O. Gademann, Zürich, das Fachgruppen-Komitee „Privatschule" der Schweiz. Landesausstellung, und anschließend eine Versammlung der Delegierten der beteiligten schweiz. Privatschulen und Institute. Beide Konferenzen fanden lebhaftes Interesse und nahmen einen positiven Verlauf. Wir werden im Juli-Heft näher darauf zurückkommen.

St. Gallische Ferienkurse für junge Auslandschweizer. Kanton und Stadt St. Gallen veranstalten auch in den kommenden Sommermonaten (Juli bis September) staatliche Ferien-Sprachkurse am „Voralpinen Knaben-Institut auf dem Rosenberg" bei St. Gallen. Diese Kurse haben den Zweck, den jungen Welschschweizern sowie den Söhnen von Auslandschweizern einen kräftigenden, schönen Aufenthalt in den ostschweizerischen Voralpen zu verschaffen und ihnen Gelegenheit zu bieten, die modernen Sprachen in besonderen Kursen sowie in täglicher kameradschaftlicher Konversation zu erlernen und zu üben. Sie erfüllen eine unterrichtliche und eine vaterländische Mission. — Nähere Auskunft über diese Ferienkurse sind erhältlich durch die Direktion des „Instituts auf dem Rosenberg" bei St. Gallen.

Briefe an den Herausgeber.

Prof. Dr. Ernst Schneider, Stuttgart-N, Relenbergstr. 16, schreibt unter dem Datum vom 20. Mai 1938:

Im letzten Maiheft Ihrer Zeitschrift bringen Sie eine Notiz, wonach in Paris heimatkundliche Kurse für Schweizerkinder eingerichtet wurden. Darf ich Ihnen mitteilen, daß die Schweizerkolonie Stuttgart ähnliche Kurse schon seit letzten Herbst durchführt? Jeden Mittwoch Nachmittag versammeln sich die Schweizerkinder im Alter von 10—16 Jahren in einem von der Stadt zur Verfügung gestellten Schulhause. Mitglieder der Kolonie unternehmen mit ihnen Spaziergänge durch die Geschichte der Schweiz, durch ihre Landschaften, in die Werke von Kunst und Literatur, auch in Dialektschriften. Es werden Schweizerlieder gelernt und gesungen. Regelmäßig kommen Schweizer Filme zur Vorführung. Auch wird eifrig Sport getrieben. Besonders wertvoll ist die den Kindern gebotene Möglichkeit, sich gegenseitig kennen zu lernen und als Schweizer zu fühlen. Die Verbindung mit ihren Genossen in der Schweiz stellten die Büchergeschenke her, die ihnen die Jugend der Schweiz als Gruß zu Weihnachten überreicht hat. Diese Kinderbetreuung wird besonders durch das Schweizer Konsulat lebhaft gefördert. Sie liegt dem Konsul sehr am Herzen.

Mitteilung der Redaktion.

In Heft Nr. 20 1938 nimmt Dr. P. Boesch, Präsident des SLV., Stellung zu dem im Maiheft der SER von Prof. Dr. Müller-Wolfer, Aarau, veröffentlichten Artikel „Rückblick auf Aarburg", wobei besonders der entlassene Anstaltslehrer Lippuner auf Kosten des Anstaltsdirektors in Schutz genommen wird. Von wohlorientierter und durchaus unparteiischer Seite werden wir dagegen darauf aufmerksam gemacht, daß die Rolle Lippuners in der Aarburg-Angelegenheit eher peinlich als rühmlich zu nennen sei. Da die „Schweiz. Lehrerzeitung" noch eine weitere Entgegnung ankündigt, werden wir im Juliheft auf die Angelegenheit zurückkommen.